

Neuheiten vom Netzwerk Pferdeforschung Schweiz

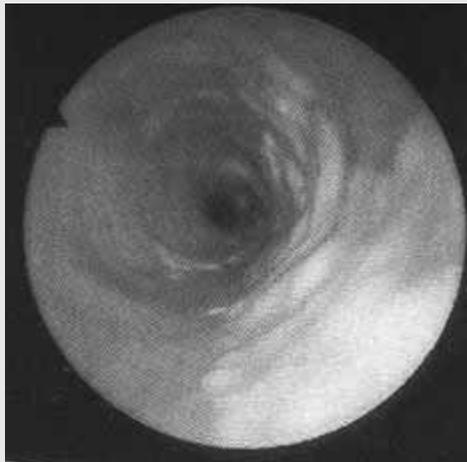
Husten ist keine Unabwendbarkeit

Ein gesundes Pferd hustet nicht! Unzählige Pferde jeglicher Rassen leiden unter chronischem Husten! Man nennt sie die „Kurzatmigen“. Es sind vor allem ausgewachsene Pferde, ihr Husten ist trocken und sie husten bei Krankheitsbeginn vor allem im Winter. Dies hat mit der „Grippe“ nichts zu tun. Die Pferdeklinik der Vetsuisse – Fakultät der Universität Bern forscht diesbezüglich mit anderen Forschungsinstituten seit mehreren Generationen und hat sich auf diesem Gebiet weltweit spezialisiert.

«Chronischer Husten» wird vom Tierarzt erst diagnostiziert, wenn andere Krankheiten, vor allem jene, welche auf Viren, Bakterien und Parasiten zurückzuführen sind, ausgeschlossen sind. Es handelt sich um eine Allergie auf unterschiedliche Staubpartikel der Umgebung, so wie bestimmte Pilze, die im Heu vorkommen, bestimmte Pollen oder jegliche andere Partikel. Die Luftwege sind konstant entzündet, der Durchmesser der Bronchien ist reduziert und die Pferde strengen sich zum Atmen mehr und mehr an. Demzufolge nennt man die betroffenen Pferde die „Kurzatmigen“. Man kann sich gut vorstellen, dass solche Pferde Mühe haben werden, sportlich gute Resultate zu vollbringen.

Bestätigte genetische Ursache

Die Rasse der Freiburger ist nur schwach vertreten unter den Kurzatmigen und keine Vererbung innerhalb einer Linie ist bekannt. Man hat jedoch herausgefunden, dass in bestimmten Linien in der Halbblut-Zucht die Pferde viel mehr betroffen waren als in anderen Linien. Hat ein Elternteil die Krankheit, so liegt bei einem Fohlen die Wahrscheinlichkeit dreimal höher, die Krankheit zu entwickeln – sind beide Elternteile betroffen, so liegt die Wahrscheinlichkeit sogar bei fünfmal. Dies deutet klar auf einen genetischen Charakterzug der Krankheit hin, auch wenn Pferde, die nicht



Schleim in der Luftröhre bei einem dämpfigen Pferd.

Mucus dans la trachée chez un cheval poussif. Quelle/Source : Handbuch Pferdepraxis, Dietz, Huskamp

aus diesen Linien stammen, auch betroffen sein können. Der genetische Charakterzug erklärt folglich nicht alles, da eine weitere Komponente, welche sogar noch wichtiger ist, hinzukommt: die Haltung.

Die Haltung unter der Lupe betrachtet

Die Art der Haltung, die Fütterung, kurz gesagt die Umgebung des Pferdes spielt eine grosse Rolle bei dieser Krankheit, sowohl bei der Vorbeugung wie auch bei der Behandlung. Einem kurzatmigen Pferd, selbst wenn es schon jahrelang an dieser Krankheit leidet, kann die Lebensqualität drastisch verbessert werden, wenn sein Besitzer seinen Blick betreffend Umweltfaktoren verschärft. Der erste Schritt besteht darin, die Ursache dieser Krankheit zu suchen. Man

beginnt zum Beispiel damit, die Fenster des Stalles zu öffnen, selbst im Winter (nur Durchzug ist schädlich, die Pferde „erkälten sich“ nur sehr selten; ist es wirklich kalt, kann man dem Pferd auch eine weitere Decke anziehen) und das Pferd beim Misten aus der Boxe zu nehmen. Dann kann man das Heu grosszügig nass machen um den Staub zu reduzieren oder in Betracht ziehen, es durch Silage zu ersetzen (in diesem Falle an die Botulismus-Impfung denken!). Diese Fütterungsumstellungen bringen in den meisten Fällen den gewünschten Erfolg, aber bei einigen Pferden reichen diese Massnahmen nicht aus. Manchmal genügt das Heu des Nachbarn, um die Allergie auszulösen. Wenn jemand auf Erdnüsse allergisch ist, so reagiert er im gleichen Masse, ob er nun eine

Messerspitze oder ein Kilo davon nimmt. Es nützt somit nichts, das Heu nur meistens vom Pferd fernzuhalten. Bei dieser Krankheit muss man extrem konsequent sein. Andere Lösungen bestehen darin, nach anderen Ursachen zu suchen, zum Beispiel in den Pollen, wenn das Pferd die Symptome ausschliesslich auf der Weide und nur während einigen Wochen zeigt. In den schlimmsten Fällen benötigen die Pferde Medikamente, um die Entzündung zu hemmen oder um die Bronchien zu öffnen, aber diese Medikamentenverabreichung ist nur nötig, solange man die Ursache der Krankheit nicht gefunden hat. Auch wenn ihre Ansätze wissenschaftlich noch nicht bewiesen sind, so scheinen doch die Bioresonanz und die Homöopathie den betroffenen Pferden zu helfen. Husten ist somit keine Unabwendbarkeit und wer sich bei dieser Krankheit darum bemüht, seinem Pferd zu helfen, wird dafür belohnt.

Mireille Baumgartner

Referenzen:

Das Team der Pferdeklinik der Vetsuissefakultät der Universität Bern, unter der Führung von Dr. Vincent Gerber, hat eine grosse Anzahl Artikel und Doktorarbeiten betreffend dieser Krankheit publiziert. (Lungengruppe@knp.unibe.ch)

